

Sie in der Öffentlichkeit mehrfach gefordert wurde, besichtigt der Reichsfinanzminister als zur Zeit unmöglich.

#### Das demokratische Präsidentschaftskandidat.

Wien, 9. Juli. John W. Davis, der früher amerikanische Kanzler in London, wurde heute nachmittag vom demokratischen Stadtrat zum demokratischen Präsidentschaftskandidaten nominiert. Die Wahl findet am 3. November statt. Sein republikanischer Gegner in dem entscheidenden Wahlkampf wird der jetzige Präsident Coolidge sein, der vom republikanischen Kongress zum republikanischen Präsidentschaftskandidaten wieder nominiert wurde. Die Nominierung Davis erfolgte als Ergebnis des erbitterlichen und längsten Parteikongresses in der Geschichte der Vereinigten Staaten.

## Steuerfragen vor dem Landtag.

Wie steht die Sachverständigengesetzgebung  
die tatsächliche Wirtschaft?

Präsident Wissler eröffnet die 103. Sitzung am Donnerstag, den 10. Juli, nachmittags 1 Uhr.

Vor Eintreten in die Tagesordnung gibt der Minister des Innern Müller eine Erklärung ab, die die geistigen Ausführungen des Abg. Biller über die tatsächliche Unsicherheit in Dresden richtigstellt. Das Haus tritt darauf in die Tagesordnung ein. Der Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes vom 4. Juli 1923 über die Ausgabe von Roggenrentenchein durch die Bankenforschungskommission sowie der Gesetzentwurf zur Abänderung des Gesetzes über Holzfäller und Wiederaufzüchtungen in nichtstaatlichen Waldungen werden ohne Abschreite angenommen. Die Vorlage über die Abänderung des Beamtenbefolzungsgesetzes wird in sofortiger Schlussberatung genommen.

Abg. Schirmer (Soz.) weist als Berichterstatter darauf hin, daß der Befolzungsausschuß sich bereits mit der Vorlage beschäftigt hat und einstellig die Überzeugung zum Ausdruck brachte, daß die Neuordnung unzulänglich sei. Man sei sich bewußt, daß eine Erhöhung der tatsächlichen Beamtengehälter sofort den Widerstand des Reichsfinanzministers herausfordern werde. Der Befolzungsausschuß beantragte deshalb, der Landtag solle beschließen, durch die Staatsregierung die Reichsregierung zu ersuchen, schnellstens einen Gesetzentwurf zur Änderung der Befolzungsvorschriften vorzulegen. Es ist dabei zu fordern, daß den untersten Gruppen unbedingt das Leistungsprinzip Anwendung findet, damit allen Beamten ein Ansporn zum Vorwärtsstreben gegeben wird.

Von kommunistischer Seite wird Streichung der drei untersten Befolzungsklassen verlangt. Dieser Antrag wird abgelehnt. Der Gesetzentwurf findet mit dem Antrag des Befolzungsausschusses Annahme.

Der Gesetzentwurf zur Änderung des Umzugskostenvergess vom 28. April 08, der diese Frage in Unpassung zur die Reichsregierung neu regelt wird angenommen. Der Entwurf eines Gesetzes über Neuregelung der staatlichen Ruhestands- und Unterbliebenenbezüge. der früher Kirchenmusikalisch tätig gewesenen Volksschullehrer wird an den Rechtsausschuß verwiesen mit der Mahnung, daß die Regierung zügigstens die entsprechenden Maßnahmen durch Rötherordnung regelt.

Die Vorlage über Unterstellung der durch das Hochwasser in der Oberlausitz Geschädigten kommt in sofortiger Schlussberatung zur Annahme.

Weiter steht zur Beratung das Gesuch des Stadtrats zu Döbeln im Erzgebirge, um wegen einer Behilfe von 500'000 Mark für Wohnungsbauzwecke anlässlich der Bergschädenkatastrophe. Der Ausschluß ist zu der Überzeugung gelangt daß die Gelder nur für den Wohnungsbau verwendet werden dürfen. Eine Reparatur der Straßen empfiehlt sich gegenwärtig nicht, da mit weiteren Einstürzen gerechnet werden müsse. Der Ausschluß

unterstellt ein Vorleben von 850'000 Mark für die gesamten Werke vorliegt. Findet Annahme.

Über Kapitel 20 des inbegriffenen Finanzgesetzbuchs berichtet Abg. Wissler (CD. Sp.). Der Stadtrat bittet den Finanzminister, bei der Reichsfinanzverwaltung mit aller Energie durchzudringen, daß mit den unglaublichen Steuereinschätzungen endlich ein Ende gemacht wird. Sachsen bekommt nicht einmal 10 Prozent der Einkommenssteuer und nicht ganz 6 Prozent der Körpersteuer. Es würde nicht richtig sein, die gesamte Steuerverwaltung jettlos auf das Reich zu übertragen. Das würde große Schwierigkeiten für die Steuerzahler mit sich bringen.

Finanzminister Dr. Reinhold: Das Finanzministerium teilt die Ansichten des Vorredners vollständig. In einer mündlichen Besprechung mit dem Reichsfinanzminister vor zwei Tagen sei erreicht worden, daß der Modus der Schlüsselanteile geändert werde. Es werden nicht eher ruhen, bis die Ungerechtigkeit, unter der Sachsen leidet, beseitigt worden ist. Man habe vor einer durchkreisenden Wiederholung der Steuerorganisation und es sei nicht tunlich, jetzt noch irgendeine Maßnahme zu treffen, die vielleicht bald wieder aufgehoben würden.

Der Ausschusshandlungsfindet einstimmig Annahme. Auch die folgenden Punkte der Tagesordnung treffen.

#### Steuerfragen

Die Deutschen Nationalen hatten seinerzeit den Antrag gestellt, daß die Bewertung der Warenbestände und Umlagen auf Grund von § 11 des Gewerbesteuergesetzes nach dem Goldwerte zu Anfang und zu Ende des Beratungsjahres zu erfolgen habe.

Abg. Böhme (Soz.) schlägtnamens des Reichsconsiliates vor, den Antrag abzulehnen, da er überholt sei. Zwei weitere Anträge der Deutschen Nationalen werden von dem Abg. Schreiber begründet. Die Regierung wird ersucht, eine Vorlage an den Landtag zu bringen, nach der § 10 des Grundsteuergesetzes und § 6 des Gewerbesteuergesetzes dahingehend geändert werden, daß rückwirkend auch den Einsichtlichen solcher Steuerzahler statzugeben sei, deren vierte Teilzahlung den Betrag von 20 Mark nicht übersteigt, ferner, daß die unsosiale wirkende Grundabgabe in einheitlicher Höhe von 30 Mrd. bestätigt wird. Der andere Antrag fordert die unverzügliche Vorlegung der bereits früher ausgesagten Gesetzesentwürfe über Änderung des Grundsteuer- und des Gewerbesteuergesetzes.

Finanzminister Dr. Reinhold hält es für unzulänglich noch nachträglich eine neue Reklamationschrift für den zürstlichen Termint der Gewerbesteuer einzuführen. Sagt dies aber hinsichtlich der Grundsteuer zu. Eine entsprechende Verordnung sei heute bereits erschienen. Man befindet sich in Deutschland in einem Zustande, den man als steuerliche Überlastung aller Volkstelle bezeichnen könnte. Die Steuern liegen nebeneinander und durcheinander. Das habe zu wirtschaftlich nicht tragbaren Verhältnissen geführt. Es sei an der Zeit, daß sofort nach Erledigung des Sachverständigengutachtens eine generelle Neuordnung des deutschen Steuerwesens durchgeführt werde. Diese Steuerregelung werde noch im Jahre 1924 erfolgen.

Wenn das Sachverständigengesetz wirkt, dann müsse Sachsen Industrie und Gewerbe allein auf dem Wege der Obligationsteuer mit 30 Millionen Mark belastet werden.

Die neuen Steuern müssen daraufhin geprüft werden, ob sie auf die Produktion hemmend oder fördernd wirken und ob sie einen Wettkampf der deutschen Industrie in der Welt erlauben. Wir leiden gegenwärtig unter Steuern, die außerordentlich produktionshemmend wirken und die Lebenshaltung weiterer Volkstrakte verteuern. In Zukunft werden die Einkommens- und Ver-

brauchsteuern lieber auf Wirtschaftsproduktionen abgestellt. Danach ist nun der nächsten Rundschau zu berichten. Das Reichsfinanzministerium möchte sich als seine Pflicht, im Wintermonat mit dem Reiche an eine Neuordnung des Reichsfinanzministeriums zu beschäftigen. Die Gewerbe und Brauereien wird eine solche Wiederholung untersagen können.

Noch weiteres Rundschau, an dem sich die Abg. Wissler (CD. Sp.), Dr. Rösner (Dem.), Höfler (CD. Sp.), Wissler (CD. Sp.), Bleibmann (Soz.), Böse (Aus.) beteiligten, wurden die Anträge an den Reichsfinanzminister überwiesen. Dann wird das Gesetz über den Haushaltssatz auf das Jahr 1924 auf Mindest 20 Mill. beladen. Dr. Böhne (Dem.) einstimmig beschließt. Mit Rücksicht auf das Budgetjahr 1924 wird hierauf das Bandtag bis Ende Oktober bestellt.

## Von Stadt und Land.

Wien, 11. Juli.

#### Große Ferien!

Was ist das für ein wundersames Souvenir und wie umfangt es Groß und Klein mit einem Gefühl Leuchtender Hoffnungen, prachtvoller Freiheitsgedanken: — Siegen! Heute nehmen sie bei uns im Sachsenlande ihren verheißungsvollen Anfang. Abgeschüttet wird der Schulstand. Auf Wochen darf man ausspannen. Man hat das gute Recht, auf eine fröhliche Erholung einzugehen, und es kostet das so wie von selbst, denn diese Sommerferien gehören zum Schulbetrieb, wie die Sonne zur Natur. Und diese beiden lebhaften Dinge werden wiederum in den Ferien sehr reichlich gewünscht und gefüllt. Man sehnt sich nach Licht und Luft, nach stimmungsvoller Landschaft, nach einem Kalender auszutragen an irgendeinem hübschen Flecken deutscher Erde. Auch wer nicht weit fortgehen kann, hat doch jenes brächtige Truggefühl, das in Goethes Faust in den Worten zum Ausdruck kommt: "Ich ergreife, ich weiß nicht wie, binnliches Behagen!" Bänkchen wir also allen Ferienreisenden eine glückliche Reise, einen wohlbelebten Tag, ein Better, das Ihnen und der Erde gleicherweise gedeckt wird, und zu allem die gute Laune, die auch Unannehmlichkeiten auf der Reise mit Humor ertragen hilft. Schließlich nimmt ja jeder Reisende den einen guten Trost mit: Wenn gut nicht nach Wunsch geht, dann kann er jederzeit in die offenen Arme der Heimat zurückkehren, wo man die Ferien ebenso behaglich und billiger verleben kann.

Sächsischer Lebenshaltungsbetrag. Nach den Berechnungen vom 9. Juli 1924 sind vom Statistischen Bundesamt folgende Zudeckungen der Lebenshaltungskosten (1913/14 Mittel) berechnet worden: Gehaltstinder (für Ernährung, Beleuchtung, Heizung, Wohnung und Bettstattung) 1.273 Millonen. Gehaltstinder ohne Bettstattung 1.250 Millonen. Am 2. Juli 1924 betrug der Gehaltstinder mit Bettstattung 1.227 Millonen und ohne Bettstattung 1.194 Millonen. Von 2. bis 9. Juli 1924 sind mit ihm die Preise der bei den Leistungstatistik berücksichtigten Güter um 3,7 gestiegen. Q. gestiegen.

Grundlagen- und Hinterblebenenversicherung. Die Bombenversicherungsanstalt berücksichtigt, vor kommender Woche ab in fließender Gegenbeitragskontrolle ausführen zu lassen. Arbeitgeber, die mit der Markenverwendung im Rückstand sind, wird angeraten, diese zur Vermeidung von Bestrafung schleunigst nachzuholen. Die Postkittungskarten, Lohnabrechnungen usw. sind zur Prüfung bereitzuhalten.

Walbewanderung des Erzgebirgsvereins. Es ist höchst erfreulich anzusehen, daß die Erzgebirgs-Gewerbevereine zum Ausgleich der Standesunterschiede und vor allem zur Bedeutung und Festigung der Heimatliebe, die Mitglieder der Gewerbevereine Wanderungen in die Nähe und Ferne unserer schönen Heimat unternehmen. So wird auch nächsten Sonntag der Erzgebirgsverein eine herzliche Walbewanderung unternehmen. Von Blaustein geht es durch das schöne Große Bodetal nach Wildenthal, Carlsthal und Schönheidehammer. Die zurückliegenden fünf Wanderstunden werden durch mehrere längere Ruhepausen auf den ganzen Tag verteilt. Möge schönes Wetter den Ausflug begünstigen. Glückauf!

Die Missionspredigtreise, die in der zu Ende gehenden Woche im Schneeberger Kirchenkreis gehalten wurde, findet

## Das Chamäleon.

Von Sven Elvestad.  
Autorisierte Übersetzung von Gertrud Bauer.  
(45. Fortsetzung.)

„Ja genau vor zehn Jahren.“ Er hantierte mit einem versiegelten Brief, der erst zehn Jahre nach seinem Tode geöffnet werden sollte, und dessen Vorhandensein ich auf das strengste verpflichtet war, geheim zu halten. Vor zwei Tagen war die Frist abgelaufen, ich habe den Brief geöffnet und das Testament gefunden.“ „Und jetzt ist es gestohlen?“

„Ja, jetzt ist es gestohlen.“ Der Pfarrer deutete auf eines der Fenster, das einst gestohlen war.

„Da ist der Dieb hereingekommen.“ Jäzte der. „Über wie kann sich einen Nutzen davon versprechen, das Testament zu stehlen?“ fragte Deutnant Rosenkranz verwundert.

„Niemand als der General,“ erwiderte der Pfarrer, „und Sie begreifen wohl, daß von dem nicht die Rede sein kann. Fräulein Luise ist ja sowieso seine einzige Erbin. Aber Ingenieur Stener behauptet, es seien doch Seute vorhanden, die sich einen Nutzen davon versprechen, wenn sie das Testament in Händen haben.“ „Sticht es in Händen haben,“ berichtigte der Ingenieur rasch. „Ich habe ausdrücklich gesagt, die sich einen Nutzen davon versprechen, das Testament zu verschaffen.“

„Dann muß dieses Unglück ja schon eingetreten sein,“ lachte Rosenkranz. „Ein Papier ist doch so leicht zu vernichten. Ich sehe aber immer noch nicht ein, daß damit ein großer Schaden geschehen wäre. Fräulein Luise kann wohl kaum die Absicht haben, den General von dem Gute zu verlegen.“

„Sie belieben zu schwärzen,“ sagte der Ingenieur zufrieden. „Davon kann selbstverständlich keine Rede sein. Allein hier liegen Umstände vor, die Sie nicht kennen.“

„Gut, dann werde ich hierüber nichts mehr sagen. Aber ich werde alles tun, um den Dieb zu entdecken.“

Der Ingenieur griff zum Telefon.

„Ich glaube trotz allem, es ist am besten, den Diebstahl dem Vogt anzumelden,“ sagte er. „Derartiges muß in den gesetzlichen Formen gemacht werden.“

„Sehr richtig,“ pflichtete Rosenkranz bei. „Ich habe immer sagen hören, Sie seien ein korrekter Mann.“

Über gerade, als der Ingenieur anfliegen wollte, wurde angekündigt, und er ergriff den Hörer. Gleich darauf sagte er:

„Ja, hier ist Ingenieur Stener.“

Danach:

„Nun, was wollen Sie?“

Man hörte das schwache Summen einer Stimme im Telefon.

„Es mußte eine wichtige Nachricht sein, die der Ingenieur erhalten hatte, denn er wurde merkwürdig bleich. Reumund dreigeflügtes Kapitel.

Der Mann mit der Mappe.

Während hörte man den Ingenieur erregt ins Telefon hineinsprechen:

„Wiederholen Sie das noch einmal.“

Wieder wurde das schwache Summen einer Stimme vernehmbar, und das Gesicht des Ingenieurs wurde noch viel ernster. Er schloß die Unterredung mit den Worten: „Schließen Sie alle Tore. Raffen Sie keinen Menschen aus der Fabrik hinaus. Ich komme sofort.“

Rasch hängte er den Hörer an und griff nach seinem Hut.

„Was ist los?“ fragte Fräulein Luise üngstlich. „Es muß gewiß etwas Schlimmes geschehen sein, Sie sehen so blaß aus, Herr Stener.“

„Woher wurde telefoniert?“ fragte Rosenkranz.

„Aus der Fabrik.“

„So.“

„Ich wette, der Dieb ist auf dort gewesen!“

„Ja,“ erwiderte Stener. „Woher könnten Sie das wissen?“

„Weil ich es weiß.“ Jäzte der Deutnant.

Ingenieur Stener legte den Hut langsam wieder auf den Schreibtisch. Dann ging er auf Stofenkant zu und schaute ihm in die Augen.

„Dann wissen Sie mehr vom dieser Sache als ich selbst.“

„Ja, ich weiß mehr davon als Sie.“

Mehrere Sekunden herrschte eine eigenartige Stille; die vier Menschen schauten einander an. Der Pfarrer war verblüfft, Fräulein Luise verzweifelt, und Ingenieur Stener musterte Stofenkant mit verdächtigen Augen.

„Dann müssen Sie sich näher erklären, Herr Baron,“ bat Fräulein Luise. „Wir ahnen ja gar nichts; diese alles ist und ein unerträgliches Rätsel.“

Und zu dem Ingenieur gewandt, fragte sie:

„Was ist gestohlen worden?“

„Der Wahagonischart ist erbrochen, und die Skulpturen sind fort,“ antwortete der Ingenieur.

„Die Skulpturen?“

„Ja, seit ist das Dokument fort und die Skulpturen sind auch fort; unser Heind hat ganze Arbeit gemacht. Södte ich nur eine Münze von seinem Vorhandensein gehabt.“

„Ist es wirklich vom Wahagoni, daß diese Skulpturen wieder zur Stelle kommen?“ fragte Rosenkranz. „Gott sei großer Wichtigkeit!“

Der Ingenieur lächelte ihn an und zog den Vorhang zurück.

„Seien Sie diesen Weitern,“ sagte der Ingenieur. „Die Fabrik beschäftigt jetzt schon vierhundert Menschen und hat die besten Ausflüchte für die Zukunft. Wenn alles gut geht, kann sie in drei Jahren tausend Menschen beschäftigen. Das ist von großem Wert, nicht allein für den kleinen Ort, sondern auch für ganz Sachsen. Wie jetzt hat uns dieser Betrieb diese Millionen gebracht; wie sind bereit, nach vier Millionen zu steigen, und wenn die verbraucht sind, haben noch andere 2000 Menschen zu unserer Verfügung.“

(Fortsetzung folgt.)